

Indikatoren für häusliche Gewalt – Pädiatrie

Factsheet

„Ein häufiger Wechsel von Kinderärzten und Kinderärztinnen ist ein möglicher Indikator für häusliche Gewalt und kann dazu führen, dass gefährdete und betroffene Kinder und Jugendliche zu spät erkannt werden.“ ⁽¹⁾

Kinderärzte und Kinderärztinnen spielen eine entscheidende Rolle bei der Identifizierung und Behandlung von Betroffenen von häuslicher Gewalt und ihrer Kinder. Für diese Kinder besteht ein erhöhtes Risiko der Misshandlung und Vernachlässigung sowie eine größere Wahrscheinlichkeit, langfristige gesundheitliche, verhaltensbezogene, psychologische und soziale Probleme zu entwickeln. Es ist wichtig, dass sich Kinderärzte und Kinderärztinnen der Indikatoren und ihrer gravierenden Folgen für die Kinder bewusst sind und wissen, wie sie wirksam Unterstützung leisten können.

Bitte beachten Sie, dass die Listen der Indikatoren nicht vollständig sind; sie stellen nur eine Auswahl dar.

Mögliche Indikatoren für häusliche Gewalt

- Langsame Gewichtszunahme (bei Säuglingen)
- Auffällige Untersuchungsergebnisse oder andere Hinweise auf Vernachlässigung
- Fehlende oder unzureichende medizinische Versorgung bei Krankheiten
- Schlechter Pflegezustand des Kindes
- Schlechter Ernährungszustand des Kindes oder extreme Fettleibigkeit
- Unangemessene Kleidung, z. B. Tragen von langer Kleidung bei heißem Wetter
- Schwierigkeiten beim Essen und Schlafen
- Körperliche Beschwerden
- Essstörungen (einschließlich Probleme beim Stillen)

Mögliche psychische Indikatoren für häusliche Gewalt

- Aggressives Verhalten und aggressive Sprache, ständige Kämpfe mit Gleichaltrigen
- Passivität, Unterwürfigkeit
- Nervöses und zurückgezogenes Auftreten
- Schwierigkeiten bei der Anpassung an Veränderungen
- Regressives Verhalten bei Kleinkindern
- Störungen der Sprachentwicklung
- Psychosomatische Erkrankungen
- Unruhe und Konzentrationschwierigkeiten
- Abhängiges, trauriges oder verschlossenes Verhalten



Mehr Informationen zum Einfluss von häuslicher Gewalt auf **Kinder** finden Sie [hier](#).



Bitte beachten Sie, dass **keiner oder alle dieser Indikatoren** vorhanden sein können. Sie können als Warnzeichen und Grund für eine erhöhte Aufmerksamkeit dienen und auf (eine Vorgeschichte von) häusliche(r) Gewalt hinweisen.



Personen mit unterschiedlichen

kulturellen Hintergründen können

Symptome unterschiedlich äußern. Seien Sie sich Ihrer eigenen

Perspektiven, Vorurteile und Stereotypen

bewusst, wenn Sie mit möglichen Betroffenen kommunizieren, da diese Faktoren Ihre Einschätzung der Symptome beeinflussen können. Weitere Informationen finden Sie unter [Modul 8](#).

- Bettnässen
- „Ausagieren“, zum Beispiel Tierquälerei ⁽²⁾
- Auffällige Verschlechterung der schulischen Leistungen
- Ungeklärtes Fernbleiben von der Schule
- Übervorsichtig oder Angst, Mutter oder Vater zu verlassen
- Stehlen und soziale Isolation
- Sexuell missbräuchliches Verhalten
- Gefühle der Wertlosigkeit
- Fehlen von persönlichen Grenzen, Distanzlosigkeit
- Depressionen, Angstzustände und/oder Selbstmordversuche



Warnsignale („red flags“), die Sie alarmieren sollten:⁽³⁾

- Auffällige Hämatome sind bei Säuglingen, die sich nicht von selbst bewegen können, verdächtig.
- Bei jedem Kind ist ein Hämatom im Genitalbereich verdächtig.
- Bei jedem Kind sind das gleichzeitige Vorhandensein von Hämatomen im Bereich des Ohrs, des Halses, des Nackens, der Waden und der gesamten Vorderseite des Brustkorbs und des Bauches verdächtig, wenn keine entsprechende Krankengeschichte vorliegt.
- Ein Hämatom im Bereich des Gesäßes ist bei einem Kind sehr selten.

Misshandelte Kinder haben in der Regel drei oder mehr Hämatome in verschiedenen Regionen.

Mögliche Verletzungen bei häuslicher Gewalt ⁽³⁾

- Die beschriebene Vorgeschichte stimmt nicht mit den Verletzungen überein
- Ungewöhnliche Verletzungen wie zum Beispiel:
 - Häufige Frakturen
 - Sehr ausgeprägte schwere Verletzungen jeglicher Art
 - Ungewöhnliches Aussehen (z.B. gemusterte Verletzungen, wie Bisswunden)
 - Ungewöhnliche („geschützte“) Lokalisierung von Verletzungen (einschließlich Lippen, Zähne, Mundhöhle, Augenlider, Ohrläppchen, Gesäß, Genitalien, Fingerspitzen usw.)
 - Unbehandelte (alte) Verletzungen
 - Ungeklärte Verletzungen bei sehr kleinen Kindern, die sich noch nicht von selbst bewegen können
 - Verletzungen, die für das Alter des Kindes „untypisch“ sind; gesunde Kinder haben keine blauen Flecken. Selbst kleine, medizinisch nicht relevante blaue Flecken deuten auf einen unsachgemäßen Umgang mit dem Kind hin
 - Verletzungen durch erzwungenes oder unvorsichtiges Füttern:



Informationen zur **Medizinische Untersuchung und Beweissicherung** sind in [Modul 4](#) zu finden.

- Quetschungen (Gewebsquetschungen) der Lippen oder des Zahnfleisches (durch extreme Fütterung)
- Verbrennungen, weil die Nahrung zu heiß war
- Zwangsfütterung mit der Flasche: obere Schneidezähne sind lingual eingedrückt, das Zahnfleisch zeigt einen runden Riss vom Plastikring am Gummisauger

Vorsicht! Bei schweren inneren Verletzungen (z. B. Knochenbrüchen) können äußere Verletzungen fehlen! Das Schütteln eines Säuglings kann lebensbedrohlich sein - und ist äußerlich nicht sichtbar.

Mögliche Indikatoren in Bezug auf das Verhalten von Betreuungspersonen oder das der Eltern ⁽³⁾

- Psychische Auffälligkeiten/Erkrankungen bei den Eltern/Mutter/Vater
- Anzeichen für elterliche Probleme (z. B. Aggression, Gewaltpotenzial, Kriminalität, mangelnde Bildung, Ehekonflikte)
- Familien, die psychosozialen Stressfaktoren ausgesetzt sind (z. B. Armut, Arbeitslosigkeit, frühe und/oder alleinerziehende Eltern, sprachliche Isolation, Mehrlingsgeburten, Entwicklungsverzögerungen des Kindes)
- Drogenkonsum (unabhängig von der Substanz) und andere Suchterkrankungen der Eltern (z. B. Spiel-, Sexual- und Kaufsucht)
- Unfähigkeit der Eltern, Signale des Kindes richtig zu deuten und darauf zu reagieren; Unfähigkeit, die Bedürfnisse des Neugeborenen/Kindes zu befriedigen; mangelnde Bindung an das Neugeborene/Kind
- Mangelnde Kooperation/Therapieadhärenz seitens der Eltern, z. B.:
 - Nichteinhaltung von Empfehlungen der Ärzt:innen, unzureichende Pflege chronisch kranker Kinder durch die Eltern
 - Nichtverabreichung von (regelmäßigen) Medikamenten an das Kind, Versäumnis von Kontrollterminen für das Kind
 - Nichteinhaltung von (Nachsorge-)Terminen nach Krankheit/Verletzung, häufiges unentschuldigtes Fernbleiben von Behandlungsterminen; auffallend häufige Absagen von Behandlungsterminen

Hilfreiche Quellen

Diese können [hier](#) gefunden werden.

⁽¹⁾ Adaptiert nach: www.aerzteblatt.de, 13. Juni 2021

⁽²⁾ Mota-Rojas D, Monsalve S, Lezama-García K, Mora-Medina P, Domínguez-Oliva A, Ramírez-Necochea R, Garcia RdCM (2022). Animal Abuse as an Indicator of Domestic Violence: One Health, One Welfare Approach. *Animals*. 12(8):977. <https://doi.org/10.3390/ani12080977>

⁽³⁾ Notfall- und Informationskoffer: Kinderschutz in der Arztpraxis und Notaufnahme, Institut für Qualität im Gesundheitswesen Nordrhein https://www.aekno.de/fileadmin/user_upload/aekno/downloads/2023/Kindernotfallkoffer.pdf